

## **T+** **Exklusiv / Potsdams Uni-Präsident Oliver Günther** „Wir holen Topleute aus der ganzen Welt“

Oliver Günther strebt eine dritte Amtszeit als Präsident an. Am Mittwoch steht die Wahl an – er ist der einzige Kandidat. Welche Ziele er hat und wo er die Uni im Jahr 2030 sieht.

Von Klaus D. Grote  
18.09.2023, 13:17 Uhr



## **H**err Professor Günther, bei einer Wiederwahl werden Sie am Ende 18 Jahre im Amt sein. Eine lange Zeit. Zu lange?

Das brandenburgische Hochschulgesetz sieht für Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten eine Amtszeit von sechs Jahren vor. Was ich auch sinnvoll finde, denn Sie brauchen vor allem beim ersten Mal ein, zwei Jahre, um überhaupt zu verstehen, was Sie wie bewirken können. Dass ich mich dazu entschieden habe, noch einmal anzutreten, liegt vor allem daran, dass es gerade an der Universität Potsdam sehr gut läuft und ich gerne noch ein paar weitere Bälle ins Tor bringen möchte. Nicht für mich persönlich, sondern für die Universität und damit für das Land Brandenburg.

**Die PNN-App** Aktuelle Nachrichten aus Potsdam und Brandenburg live auf Ihr Handy. Dazu die Digitale Zeitung.

### **Welche Bälle genau meinen Sie?**

Es geht unter anderem um die Themen Exzellenzstrategie, Sonderforschungsbereiche, Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie Hochschulbau. Das sind alles Dinge, die uns derzeit intensiv beschäftigen, bei denen aber auch noch viel zu tun ist. Und wir haben nächstes Jahr Landtagswahlen. Um hier die Hochschulen angemessen zu repräsentieren, spielt natürlich die politische Vernetzung eine zentrale Rolle. Nach zwölf Jahren im Land habe ich die.

[zum Hauptinhalt](#)

MENÜ

**TAGESSPIEGEL**  
**PNN**

Gemeint ist die berühmte „Treppe“, über die jedes Jahr tunt Millionen Euro netto mehr in die Hochschulen des Landes fließen. Das ist ein enorm wichtiger Schritt gewesen. Mit dem Geld konnten wir verstärken, wo es sinnvoll erschien, in Forschung, Lehre und Transfer. Dadurch konnten die Hochschulen, insbesondere wir in Potsdam als mit Abstand größte Universität, unseren Beitrag zum Landeswohl deutlich ausbauen. So rentiert sich jeder in uns investierte Euro, indem Brandenburg nicht mehr nur als Urlaubsziel wahrgenommen wird, sondern als Innovationsstandort, der Arbeitsplätze schafft, der Kultur fördert und der für hohe Lebensqualität steht. Dabei spielen Hochschulen eine ganz zentrale Rolle.

## Zur Person

Der Präsident der Universität Potsdam, **Professor Oliver Günther** (62), kandidiert für eine dritte Amtszeit. Der Wirtschaftsinformatiker ist seit Januar 2012 im Amt und stellt sich dem Senat am 20. September erneut zur Wahl. Die Findungskommission hat ihn als einzigen Kandidaten vorgeschlagen.

Der **Wirtschaftsinformatiker** war Professor an der Berliner Humboldt-Universität und Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Der gebürtige Stuttgarter ist **Mitglied der SPD**.

## **Sie haben die Bälle, die Sie ins Tor bringen wollen, schon genannt. Was wollen Sie noch erreichen?**

Also zunächst: Einige der Bälle, um die es gerade geht, liegen nicht in unserem Feld. Da verändern sich bestimmte Rahmenbedingungen in den kommenden Monaten. Schon erwähnt hatte ich die Landtagswahl im Herbst 2024, die unmittelbare Auswirkungen auf die Hochschulfinanzierung haben wird. Dann läuft gerade die Evaluation des brandenburgischen Wissenschaftssystems durch den Wissenschaftsrat. Anfang kommenden Jahres werden Ergebnisse vorgelegt. Außerdem stehen die Novellierung des Brandenburger Hochschulgesetzes und ein neues Wissenschaftszeitvertragsgesetz an, die umzusetzen uns einiges abverlangen dürfte. Und es wird neue Hochschulverträge und einen neuen

Hochschulentwicklungsplan geben. Das sind alles Dinge, die zusammengeführt werden müssen.

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

TAGESSPIEGEL  
PNN



## **Ranking zu Start-ups** Berliner Hochschulen bringen viele Gründungen hervor

### **Und konkret in Forschung und Lehre?**

In der Forschung verfolgen wir unseren Ansatz, dass unterschiedliche Forschungsparadigmen ebenbürtig sind. Der einsame Wissenschaftler, die einsame Wissenschaftlerin am Schreibtisch wird hier genauso gewürdigt wie die Großprojekte. Und bei Letzteren haben wir einige Eisen im Feuer. Etwa zwei Anträge auf Sonderforschungsbereiche, die gerade begutachtet werden. Im November wissen wir, wie es ausgeht. Es wäre natürlich schön, wenn zu den jetzigen zwei Sonderforschungsbereichen zwei dazukommen. Außerdem haben

wir drei Exzellenzcluster-Bewerbungen eingereicht und hoffen, in die nächste Runde zu kommen und Vollanträge einreichen zu können. Das sind die ganz großen Forschungsthemen, ja, Forschungsschiffe, die wir jetzt auf See gesetzt haben.

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

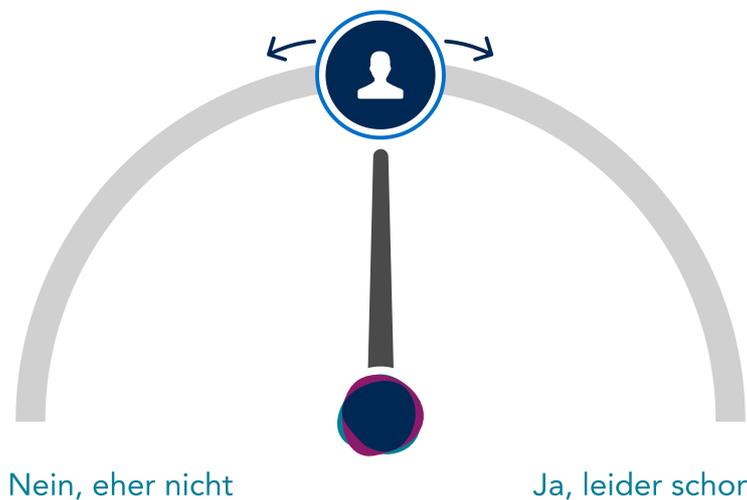
## TAGESSPIEGEL PNN



zwischen zehn und 30 Start-ups. Viel in IT, Gesundheitswissenschaften, bio-, geo- und naturwissenschaftliche Start-ups, aber auch das eine oder andere mit ganz anderen Schwerpunkten wie den Rechts- oder Geisteswissenschaften. Da ist eigentlich nicht mehr viel Luft nach oben. Wir überlegen uns, ob wir dem Beispiel der TU München folgen wollen und uns über ein Fondsmodell an unseren Start-ups beteiligen. Das muss mit dem Land geklärt werden.

LIVE ABSTIMMUNG  19.977 MAL ABGESTIMMT

### Rheuma, trockener Husten oder oft schnell außer Atem – betrifft Sie das?



ANZEIGE



*„Entscheidend ist nicht, wo wir stehen, sondern, was wir als Hochschule zum Gemeinwohl beitragen.“*

Oliver Günther, Präsident der Universität Potsdam

## Wie wichtig sind solche Möglichkeiten für den Uni-Standort Potsdam? Wächst der Druck durch die Konkurrenz der Universitäten auch durch Bewertungen

[zum Hauptinhalt](#)**TAGESSPIEGEL**  
**PNN**

Ranking standen wir bundesweit unter allen 400 deutschen Hochschulen zum wiederholten Mal auf Platz drei. Beim Frauenteil unter den Professuren liegen wir bundesweit sogar auf Platz eins. All das wird sehr positiv rezipiert. Andererseits ist ein Ranking kein Selbstzweck. Man darf sich als Hochschulleitung nicht verrückt machen lassen. Entscheidend ist nicht, wo wir stehen, sondern, was wir als Hochschule zum Gemeinwohl beitragen. Darum geht es. Was können wir mit der Viertelmilliarde, die Bund und Land uns jedes Jahr geben, für das Land und seine Bürgerinnen und Bürger tun?

## Und was können Sie für Brandenburg Positives zu bewirken?

Spitzenforschung ist gut für das Land, weil sie Wirtschaftswachstum, Wohlstand, Lebensglück generiert. Die Lehre ist offensichtlich wichtig in Zeiten des

Das Positive am Transfer ist selbsterklärend. Und jetzt stellt

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

**TAGESSPIEGEL**  
**PNN**



Okay, wir haben offensichtlich gute Hochschulen, in die investieren wir noch mehr.

Oliver Günther will eine zweite Amtszeit als Präsident der Uni Potsdam. © Andreas Klaer

## Politik braucht vielleicht manchmal schnellere Erfolge.

Deswegen versuchen wir, auch kurzfristig zu zeigen, was wir hier tun und was wir

zum Gemeinwohl beitragen. Dennoch ist es wichtig, einen langen Atem zu haben. Das sehen wir zum Beispiel bei der Lehrerbildung. Warum haben wir einen Lehrermangel? Weil eben in früheren Jahren die Politik nicht über die aktuelle Legislatur hinaus gedacht hat. Es wurden keine guten Prognosen erstellt, wann wie viele Lehrerinnen und Lehrer gebraucht werden. Deswegen haben wir jetzt diese Katastrophe, dass wir keine Lehrerinnen und Lehrer finden. Nur ein Beispiel. Die Politik muss verstehen, dass es gilt, jetzt zu investieren, um in 20, 30 Jahren eine gute Perspektive zu haben. Und ich bin zuversichtlich, dass es auch so kommt.

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

TAGESSPIEGEL  
PNN



sehen, was wir gerade auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen tun und welche Entwicklungsmöglichkeiten sie bei uns haben. Was die Studierendenzahlen angeht, sind wir gar nicht so stark gewachsen. Wir haben viel mehr Wert daraufgelegt, die Qualität zu erhöhen, denn es steht ja mehr Geld pro Studierendem zur Verfügung als vor zwölf Jahren. Um die Zahl der Studierenden wird immer so ein Popanz gemacht. Wenn die mal fünf Prozent rauf oder runter gehen, ist das aus meiner Sicht nicht so entscheidend. Entscheidend ist die Qualität.

### **Gestiegen sind aber auch die Abbrecherquoten.**

Es ist wichtig, die jungen Menschen gut zu beraten, um für sich den richtigen Weg zu wählen. Mehr als die Hälfte eines Altersjahrgangs wählt heute ein Studium. Ich finde es auch gut, dass die Hälfte aller jungen Menschen mal eine Hochschule von innen gesehen hat. Aber natürlich gibt es auch andere erfüllende Karrieren und andere gesellschaftliche Bedarfe außerhalb der Hochschulen, zum Beispiel im Handwerk. Ob nächstes Jahr 5000 oder 5500 junge Menschen in Brandenburg ein Studium aufnehmen, ist gar nicht so entscheidend. Wichtig ist, dass motivierte, begabte Menschen den Weg nach Brandenburg finden. Und da sind wir die letzten zehn Jahren ein gutes Stück vorangekommen.

*„Wir wollen die jungen Leute hierherholen, haben aber zu wenige Wohnheimplätze.“*

**Für viele sind neben all dem, was die Uni bietet, auch weiche Faktoren wichtig, etwa die eigene Unterkunft. Und da wird es in Potsdam schwierig.**

Da sprechen Sie einen wunden Punkt an. Wir wollen die jungen Leute hierherholen, haben aber zu wenige Wohnheimplätze. Etwa zehn Prozent aller Studierenden leben in Wohnheimen. Da würden wir gerne mehr tun, zusammen mit dem Studentenwerk.

**Es gab ausländischer- und queerbeindliche Vorfälle, sogar körperliche Angriffe in Golm. Hat sich die Lage aus Ihrer Sicht gebessert?**

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

TAGESSPIEGEL  
PNN



Campi frei bewegen können, wir wollen offen und kontrovers diskutieren können. Wir wollen das sichern, was die Studierenden, die Kolleginnen und Kollegen hier in den letzten Jahrzehnten geschaffen haben, eine freie Hochschullandschaft, in der sich Menschen frei austauschen können, wo jeder seine Meinung sagen kann und wo Diversität die Norm ist und nicht die Ausnahme.

**Hatten die genannten Vorfälle schon zur Folge, dass Studierende oder Lehrende die Uni verlassen haben, weil sie sich hier nicht mehr wohlfühlten?** Solche Fälle hat es gegeben, aber glücklicherweise sehen wir da keinen Trend. Der Standort Golm ist ein Ort, wo wir noch expandieren können und wollen. Auch der Ortskern wird anders aufgestellt sein, mit mehr Gaststätten, Geschäften und weiteren Einrichtungen für gesellschaftliches Zusammenleben. Insofern bin ich sehr optimistisch.

*„Ein paar Hundert Studierende werden noch zusätzlich Platz finden, ohne dass die Qualität leidet.“*

Oliver Günther, Präsident der Universität Potsdam

**Welche Perspektive gibt es für die Entwicklung der Universität Potsdam?**

Wir werden noch etwas aufwachsen, insbesondere im Lehramt. Mit aktuellen Finanzmitteln gehen wir in Richtung 22.500 Studierende. Ein paar Hundert

Studierende werden noch zusätzlich Platz finden, ohne dass die Qualität leidet. Weitere Aufwüchse sind nur mit mehr Geld möglich, insbesondere für den Hochschulbau. Auch in der Forschung wollen wir uns qualitativ und quantitativ weiterentwickeln, um deutschlandweit in der Spitzengruppe zu landen.

**Am Campus Griebnitzsee gibt es Häuser, die wegen des baulichen Zustandes nicht genutzt werden können. Es ist absehbar, dass im kommenden Haushalt dafür kein Geld da ist. Wie wollen Sie es schaffen, die Sanierung dennoch anzugehen?**

Der Hochschulbau ist ein deutschlandweites Problem, es fehlen bundesweit zig Milliarden, die investiert werden müssten. Aber wird das Geld knapper? Mit Ansiedlungen wie Tesla und Co. werden auch wieder neue Steuermittel generiert.

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

TAGESSPIEGEL  
PNN



gute Forschung, Lehre und Transfer. Das wiederum ist eine essenzielle Grundlage für ein prosperierendes Brandenburg im Jahr 2040.

**Rahmenplan Golm 2040** Kompromiss für die Zukunft des Potsdamer Stadtteils gefunden

**Haben Sie eine Prognose für die beiden Häuser 2 und 3 am Campus Griebnitzsee?**

Da geht es um Beträge im niedrigen zweistelligen Millionenbereich. Meine Hoffnung ist, dass die schon lange vorliegenden Bauanträge endlich genehmigt werden. Das wäre schon wichtig, weil wir Platzprobleme haben. Am Griebnitzsee haben wir 7000 Studierende, 6000 davon in den beiden großen Fakultäten für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Also ist insbesondere das Land gefragt, diesen Fakultäten adäquaten Raum zu schaffen. Viele denken, die meisten Studierenden sind in der von der Hasso-Plattner-Stiftung großzügig finanzierten Digital Engineering Fakultät. Das ist eine wunderbare Fakultät, aber sie ist die kleinste der drei.

**Also es ärgert Sie deshalb auch nicht, dass ein Angebot der Plattner-Stiftung zurückgenommen wurde, die Häuser zu sanieren und den Studierenden zur Verfügung zu stellen?**

Ich habe mich über das Angebot der Stiftung sehr gefreut. Aber als darüber diskutiert wurde, wie diese Gebäude genutzt werden und was überhaupt noch an weiterem Bauland in Griebnitzsee vorhanden ist, hat sich herausgestellt, dass wir da nicht zusammenkommen. Ich verstehe natürlich, dass die Stiftung nicht zur Aufgabe hat, Raum für die Juristische Fakultät zu schaffen. Meine Aufgabe ist es aber, für alle Fakultäten zu sorgen. Aber schauen wir mal, was im nächsten Jahr ist. Die Gesprächskanäle sind ja nicht geschlossen. Wir reden oft und gerne miteinander.

**Es gab offenbar in der Studierendenschaft Befürchtungen, dass diese Gebäude, wenn sie vom HPI übernommen werden, für die Allgemeinheit nicht mehr zur Verfügung stehen.**

Wir sind gar nicht so weit gekommen, über die konkrete Nutzung zu sprechen. Ich  
den Häusern vor allem Hörsäle, Seminarräume und Büros für

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

TAGESSPIEGEL  
PNN



A

Die Altbauten der Universität Potsdam am Campus Griebnitzsee sind marode.

© Ottmar Winter PNN/Ottmar Winter PNN

## Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit der Plattner-Foundation und dem HPI?

Die Zusammenarbeit funktioniert wunderbar. Dass es ab und zu auch mal Differenzen gibt, ist ganz normal. Entscheidend ist die Tatsache, dass wir – und das ist auch weltweit eine Besonderheit – eine privat finanzierte Fakultät an einer öffentlichen Hochschule haben, bei der die öffentlich-rechtlichen Regeln und Qualitätskontrollen gelten. Eine großartige Konstellation, für die wir Hasso Plattner nach wie vor sehr, sehr dankbar sind. Diese vor sechs Jahren geschaffene Konstruktion war genau der richtige Schritt, den viele damals gar nicht so richtig verstanden haben und auch bezweifelten, dass es klappt. Die Tatsache, dass die Stiftung hier immer mehr Geld investiert, zeigt, dass es ein echtes Erfolgsmodell ist. Wir hatten anfangs zwölf Professuren, jetzt sind es über 30. Sechs weitere

ien demnächst hinzu

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

**TAGESSPIEGEL**  
**PNN**



naturlich auch später in der Professorenschaft nicht 50 Prozent Frauenquote hin. Bei den neuen Professuren haben wir eine Frau und eine diverse Person. Also da geht es in die richtige Richtung.

## Wie ist Ihr Verhältnis zu Wissenschaftsministerin Manja Schüle (SPD)?

Das ist ausgezeichnet. Wir schätzen uns und sehen uns häufig. Und wir haben dasselbe Ziel vor Augen, nämlich eine tolle Universität und eine sehr gute Hochschullandschaft in Brandenburg zu entwickeln.

## Mehr zum Thema

**Nach Plattners Absage an Uni Potsdam** Ministerin Schüle straft Präsident Günther ab

**T+ Uni-Präsident nach Plattner-Rückzug** „Die Mittel für den Hochschulbau reichen nicht“

## **T+ Studentenwohnanlage in Griebnitzsee Plattner-Stiftung zieht Kaufangebot zurück**

**Es gab nach der Absage der Plattner-Stiftung zum Kauf der Häuser am Campus Griebnitzsee einen Brief der Ministerin an sie, der bewusst öffentlich wurde. Er enthielt einige Spitzen, aus denen man ableiten konnte, dass das Verhältnis möglicherweise nicht so gut ist.**

Wie gesagt, unser Verhältnis ist sehr gut, aber ich hatte in dieser einen Sache eine Meinungsverschiedenheit mit ihr und auch mit der Mehrheit ihres Hauses. Sie waren der Meinung, wir hätten diese Häuser abtreten sollen. Und ich habe gesagt, nein, ich brauche sie für die beiden großen Fakultäten.

**Als Sie vor zwölf Jahren Präsident wurden, hatten Sie vermutlich gerade ihr erstes Smartphone. Seither ist die technische Entwicklung stark vorangeschritten. Wenn Sie erneut gewählt werden, sind Sie bis 2030 im Amt.**

### **Universität dann?**

[zum Hauptinhalt](#)



MENÜ

**TAGESSPIEGEL**  
**PNN**



Kernfrage: Wie können wir positiv Einfluss nehmen – technisch, gesellschaftlich, politisch?

### **Und?**

Lassen Sie mich beispielhaft auf die Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung zu sprechen kommen. Wir haben in Deutschland 800.000 Lehrerinnen und Lehrer, von denen die ganz große Mehrheit ohne Weiterbildung nicht in der Lage sein wird, die technischen Entwicklungen in ihren Klassenzimmern umzusetzen. Deswegen ist einer meiner Pläne für die kommenden Jahre, dass wir als Universität in der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung viel stärker tätig werden. Das lässt sich aus den öffentlich-rechtlichen Strukturen heraus nur bedingt leisten, da wir Fort- und Weiterbildung nicht auf unsere Lehrdeputate anrechnen können. Aber ich denke, dass wir in unserer universitätseigenen gemeinnützigen UP Transfer GmbH noch viel mehr machen können. Jeder Lehrerin, jedem Lehrer in Deutschland sollte jedes Jahr wenigstens ein Tag Weiterbildung ermöglicht werden. Das wäre ein echter Beitrag der Universitäten zum Gemeinwohl.

[Zur Startseite](#)

[Brandenburg](#)

[Geisteswissenschaften](#)

[Golm](#)

[Hochschulen](#)

[Lehrer](#)

[Senat](#)

[SPD](#)

[Impressum](#)

[Kontakt](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Mediadaten](#)

---

# TAGESSPIEGEL

